

Freispruch für CO₂ ?

Immer mehr Wissenschaftler zweifeln an der Klimaschädlichkeit des unreaktiven Gases



von Klaus-Eckart Puls – Diplom-Meteorologe

Kohlendioxid (CO₂) ist in den Medien, in weiten Teilen der Öffentlichkeit und bis hinein in die politische und wissenschaftliche Debatte gebrandmarkt: Als Klima-Killer, Schadstoff, Gift und anderes mehr. Der vom Menschen gemachte CO₂-Ausstoß sei einer der wesentlichen Faktoren in der Veränderung des Weltklimas. Immer mehr Wissenschaftler in aller Welt widersprechen diesen Grundannahmen. Sie wenden sich sogar aktiv von den Klima-Apokalytikern ab. Sie sehen CO₂ eher als Lebenselixier, denn als Klimafaktor. Und angesichts einer seit zehn Jahren konstanten Globaltemperatur und vieler nicht eingetretener Katastrophen-Prognosen stellen sie die Idee einer Klimakatastrophe grundsätzlich in Frage. Sie sei wissenschaftlich nicht haltbar.

Vorweg die wichtigsten Fakten zu CO₂: Es ist ein chemisch neutrales, unreaktives Gas, ein so genanntes Inertgas. Es ist in Getränken als gewolltes „Kohlensäure-Treibmittel“ wie auch in Lebensmitteln enthalten, Vergiftungen sind bisher nicht bekannt geworden. Jeder Mensch atmet pro Tag rund ein halbes Kilo CO₂ aus, auch hierdurch sind Erkrankungen oder gar Todesfälle noch nicht aufgetreten. CO₂ ist eine unerlässliche Voraussetzung für Photosynthese und Pflanzenwachstum. Ohne CO₂ gäbe es das Leben, wie wir es auf unserem Planeten kennen, nicht. In den erdgeschichtlichen Phasen, in denen das Pflanzenwachstum deutlich intensiver war als heute, herrschten CO₂-Konzentrationen, die bis zu zehnmal so hoch waren wie heute (vgl. Abb. 2). Das Optimum für die Erträge unserer Getreidearten liegt bei dem dreifachen Wert der heutigen atmosphärischen CO₂-Konzentration. Unter dem Gesichtspunkt der Welternährung müssten wir die CO₂-Emission sogar entsprechend steigern.

CO₂ – ein Glasdach über unseren Köpfen?

Noch im Herbst 2007 erklärte Prof. Latif in einem Vortrag in Bad Bederkesa die bevorstehende Klima-Katastrophe so: „Was das Glasdach im Gewächshaus ist, das ist CO₂ in der Atmosphäre“. Man muß nicht Physik studiert haben, um das als Zumutung zu empfinden. Die Atmosphäre hat kein Dach, weder aus Glas noch aus Gas. Durch eigene Beobachtung hat jeder diese Erkenntnis vielfach schon selbst gewonnen: Jede sommerliche Quellwolke steigt viele Kilometer ungebremst in die Höhe, einschließlich aller enthaltenen Gase.

Andererseits: Im Treibhaus des Gärtners ist der weit überwiegende Erwärmungs-Effekt die sogenannte „Luft-Falle“. Die durch die Gewächshaus-Heizung oder am Tage auch durch die Sonne erwärmte Luft kann im Glashaus nicht entweichen. Öffnet man das Glasdach, so fällt die Temperatur innerhalb kurzer Zeit auf das Temperaturniveau der Außenluft. Diese „Luftfalle“, die dem Gärtner schon früh im Jahr gute Wachstumsbedingungen im Glashaus bietet, gibt es in der Atmosphäre nicht. Die Glasdach-Analogie ist insofern schlichter Unsinn.

Dennoch gibt es eine Gemeinsamkeit: Gewächshaus-Glas und einige Spurengase der Atmosphäre (z.B. auch CO₂) absorbieren geringe Teile der vom Boden ausgehende Infrarot-Strahlung. Sie strahlen etwa die Hälfte davon zum Boden zurück, die andere nach oben.

Diesen Effekt einer „Strahlen-Falle“ bezeichnet man in der Physik als „Treibhaus-Effekt“. Er ist im Gewächshaus gegenüber dem Luftfallen-Effekt außerordentlich gering. In den theoretischen Klima-Modellen unterstellt man ihm jedoch für die Atmosphäre eine große Wirkung. Dazu sagt der Berliner Meteorologie-Professor Dr. Horst Malberg: ¹ „Sowohl nach der Klimadiagnose über die Ursachen der globalen Erwärmung seit 1850 als auch nach aktuellen strahlungsphysikalischen Berechnungen wird der CO₂-Effekt in den Klimamodellen überschätzt“, und weiter a.a.O.: „Auch in Bezug auf das Temperaturverhalten der letzten Jahrzehnte kann der anthropogene Einfluß als primäre treibende Kraft nicht nachgewiesen werden.“

Wieviel Erwärmung kann CO₂ bewirken?

In der öffentlichen Diskussion steht CO₂ im Mittelpunkt. Die Senkung der CO₂-Konzentration wird als zentrale Maßnahme zur Klimasteuerung angesehen. Doch zeigen Untersuchungen nicht nur, dass vor Jahrmillionen die CO₂-Konzentration in der Atmosphäre erheblich höher war als heute. Sie beweisen zudem, dass zusätzliches vom Menschen gemachtes CO₂ in der Atmosphäre nur noch eine geringfügige zusätzliche „Strahlenfalle“ sein kann. So schrieb schon vor 15 Jahren der Ozon-Nobelpreisträger Prof. Paul Crutzen in seinem Buch ²: „Es gibt bereits so viel CO₂ in der Atmosphäre, dass in vielen Spektralbereichen die Aufnahme durch CO₂ fast vollständig ist, und zusätzliches CO₂ spielt keine große Rolle mehr“, und weiter dazu der frühere Direktor des Max-Planck-Instituts in Hamburg Prof. Hans Hinz-

peter ³: „Eine Verdoppelung der Kohlendioxidkonzentrationen in der Atmosphäre allein bewirkt nur eine geringfügige Erhöhung der mittleren bodennahen Temperatur um wenige Zehntelgrade“. So ist es nur folgerichtig, dass auch der Weltklimarat (IPCC) schreibt ⁴: „In der Mitte des 15-µm-Absorptions-Bereiches hat zusätzliches CO₂ nahezu keinen Effekt...“.

Daher kamen die spektralen Berechnungen in Vergangenheit bei einer Verdoppelung des CO₂-Gehaltes in der Atmosphäre stets nur auf einen Erwärmungseffekt von maximal 0,7°C, von den Modellierern als „Klimasensitivität“ bezeichnet. Nach neuesten Auswertungen von Satelliten-Messungen durch die NASA ⁵ ist selbst dieser Wert noch zu hoch: „Neue Berechnungen zeigen, dass bei einer Verdoppelung von CO₂ die globale Durchschnittstemperatur nur um 0.55°C zunimmt, sehr viel weniger, als die vom IPCC geschätzte Spanne von 2 – 4.5°C“.

Der physikalische Grund dafür ist, dass die Aufnahme von Strahlung einer sogenannten logarithmischen Funktion folgt (Abb. 1): Bereits die ersten 20 CO₂-Einheiten (ppm) bringen mit 1.5 Grad einen Erwärmungs-Effekt, der selbst bei CO₂-Verzehnfachung nicht mehr verdoppelt wird. Daher waren die CO₂-Banden schon in vorindustrieller Zeit nahezu gesättigt, und der seit 1850 ansteigende anthropogene (menschgemachte) CO₂-Anteil kann nur noch wenige Zehntel Grad bewirken.

Wenn nicht CO₂ – wer dann?

Wenn CO₂ als Klimafaktor nur geringfügig wirkt, weil es nur etwa ein halbes Grad Erwärmung schafft, was kann dann die prognostizierte Erwärmung von drei bis fünf Grad verursachen? Die Gralshüter der theoretischen Treibhaus-Modelle, deren Visionen bis heute nicht eintraten, haben nun einen neuen Faktor entdeckt – die „Wasserdampf-Verstärkung“. Zunächst: Wasserdampf ist physikalisch der gasförmige Aggregatzustand des Wassers, also ein Gas und zum Beispiel keine Wolke. Der Wasserdampf alleine bewirkt nahezu 70% des gesamten natürlichen Treibhauseffektes aller Gase. Die Modelle rechnen nun so: CO₂ bewirkt einige Zehntel Grad Erwärmung; das führt dazu, dass die Atmosphäre etwas mehr Wasserdampf aufnehmen kann. Dieser „zusätzliche“ Wasserdampf absorbiere nun wieder mehr Strahlung, diese soll nun die Temperatur wiederum etwas mehr erhöhen, was wiederum

für mehr Verdunstung sorgen soll... und so fort. Ein selbstverstärkender Prozeß soll die spektakulären Temperatur-Prognosen retten, wozu das IPCC sagt⁷: „Der Wasserdampf-Feedback ist nach wie vor der durchweg wichtigste Rückkopplungseffekt, der die von den allgemeinen Zirkulationsmodellen als Reaktion auf eine CO₂-Verdoppelung vorhergesagte globale Erwärmung verursacht“.

Jedem Laien stellt sich dann die Frage: Wenn das so funktioniert, warum ist es in den vielen früheren noch wärmeren Warmzeiten der Erde dann nicht zum Hitze-Kollaps, zum Verkochen der ganzen Erde gekommen? Niemand kann das beantworten, es sei denn, man berücksichtigt auch Gegenkopplungen, welche die Temperatur wieder absenken. Dann jedoch sind die Szenarien einer dramatischen Erwärmung wertlos. Das IPCC berücksichtigt in seinen Modellen keine Gegenkopplungen. Es muss betont werden, dass die Wissenschaft keine zuverlässige Aussage darüber machen kann, ob verstärkende Rückkopplungen oder abschwächende Gegenkopplungen überwiegen.

Daher fehlt es nicht an massiver Kritik von führenden Wissenschaftlern⁸ aus aller Welt an diesen computergestützten Spekulationsmodellen: „Das ist physikalisch vollkommen absurd. In der Natur geht eine höhere Verdunstung immer mit mehr Niederschlag einher. Zudem kann eine höhere Verdunstung niemals zu einem höheren Wasserdampfgehalt in Luft-höhen von drei Kilometern führen. Und genau dort ist die kritische Grenze, da Wasserdampf zwischen drei Kilometern und der Tropopause den Treibhauseffekt dominiert.“ Die gleichen weitreichenden Zweifel haben auch die Meteorologie-Professoren H. Kraus und U. Ebel⁹: „Mit einer Erwärmung der Atmosphäre kann auch der Wasserdampfgehalt zunehmen, und man könnte erwarten, dass sich der hydrologische Zyklus intensiviert...; ob sich die Folgen wirklich einstellen, läßt sich selbst durch sehr komplexe Modellrechnungen nicht zuverlässig herausfinden.“ Der Physik-Professor Gerhard Gerlich sagt kurz und klar¹⁰: „Die Wasserverdunstung ist vom Menschen nicht zu beeinflussen“.

CO₂ und die Temperatur in der Nacheiszeit

In der Öffentlichkeit wird immer wieder der Eindruck erweckt, wir hätten es in der Neuzeit mit den „höchsten CO₂-Werten aller Zeiten“ zu tun. Das ist falsch. Über die vergangenen 600 Millionen Jahre der Erdgeschichte hinweg bis vor etwa zwei Millionen Jahren lag der CO₂-Gehalt der Atmosphäre nahezu durchgehend über dem heutigen Wert von 380 ppm, die meiste Zeit sogar beim doppelten oder dreifachen Wert – bis hin zu mehr als 5000 ppm (Abb. 2.)

Der Weltklimarat geht davon aus, dass in der Nacheiszeit über 10.000 Jahre hinweg die CO₂-Konzentration bis vor 150 Jahren ziemlich konstant bei 280 ppm lag. Trotzdem hat es erhebliche Klima-Schwankungen gegeben, z.B. das sogenannte „Optimum des Holozäns“ (6000–4000 v.Chr./„grüne Sahara“), das „Optimum der antiken Hochkulturen“ (3000–1000 v.Chr./Sumer, Babylon, Ägypten...), die „Kälteperiode der Völkerwanderungen“ (350–550 n.Chr.), das „Mittelalterliches Klima-Optimum“ (900–1200 n.Chr./Wikinger in Grönland) und die „kleine Eiszeit“ (ca. 1400–1800 n.Chr., Missernten und Hunger). Die letzten 3000 Jahre sind in der Abb. 3 dargestellt. Es gibt unzählige wissenschaftliche Literatur-Quellen¹¹, welche für die überlieferten Ereignisse aus diesen Klimaphasen deutlich größere Temperatur-Schwankungen, beispielsweise in den Warmzeiten bis zu drei Grad „über heute“ voraussetzen, als wir sie in den letzten 150 Jahren bis heute beobachten. Eine anthropogene CO₂-Treibhaus-Klima-Steuerung entfällt, es gab keine CO₂-Schwankungen, vgl. Abb.3.

Und noch etwas veranschaulichen die Abbildungen 3 und 4: Optimale Bedingungen für Vegetation und Leben herrschten in den Warmzeiten; Kaltzeiten bringen Missernten, Hunger, Energiebedarf und Artensterben. So ist auch unter diesem Aspekt die Verteufelung einer Warmzeit in

Abb. 1

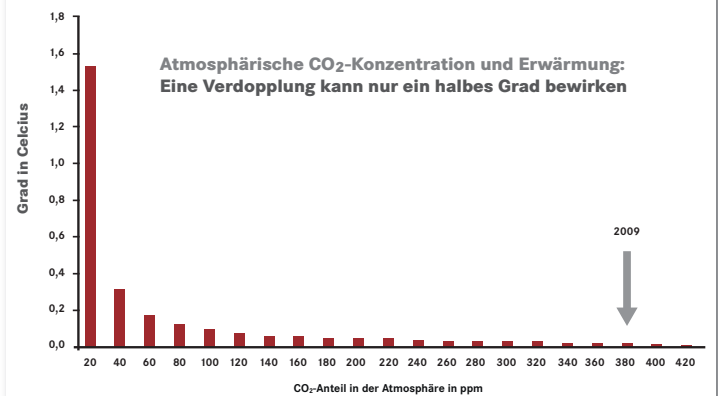


Abb. 2 Temperatur und CO₂ der letzten 600 Mill. Jahre Die Werte waren zum Teil extrem höher, ohne dass ein kausaler Zusammenhang erkennbar ist

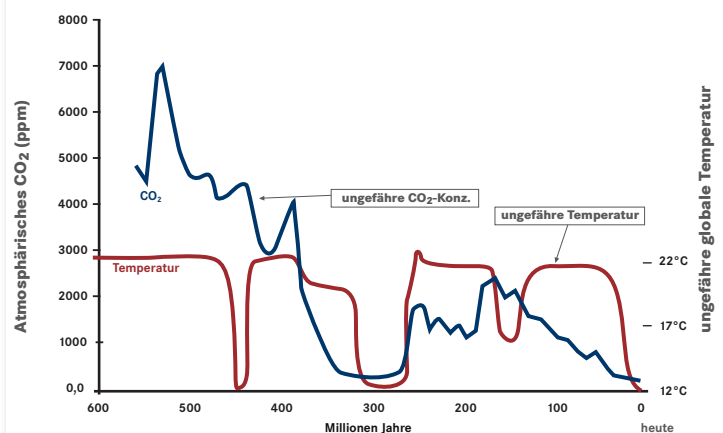


Abb. 1: D. ARCHIBALD, Failure to Warm⁵ | Abb. 2: egb04¹³

der Gegenwart und möglicherweise allenfalls halbwegs überschaubaren näheren Zukunft eine der vielen Absurditäten der gegenwärtigen Klimadebatte.

Temperatur und CO₂ : Wer folgt wem ?

In der Öffentlichkeit wird suggeriert: „Erst steigt CO₂, dann folgt einem CO₂-Anstieg zwangsläufig ein Temperaturanstieg, also – je mehr CO₂, je wärmer wird es...“. Die Auswertungen der Eisbohrkerne zeigen im Übergang von den Kaltzeiten zu den Warmzeiten genau das Gegenteil (Abb.4.). Dazu sagt das AWI¹²: „Eine detaillierte Untersuchung der Phasenbeziehung zwischen Temperatur und CO₂ zeigt, dass die Glazial/Interglazial-Änderungen der CO₂-Konzentration primär von der Temperatur kontrolliert werden und CO₂ nur sekundär zu einer Treibhaus-Rückkopplung führt.“ Für die letzten 450.000 Jahre ergab sich¹³: „Zuerst wurde es wärmer, dann stieg die CO₂-Konzentration! Die zeitliche Verzögerung beträgt zwischen 500 und 1500 Jahre“.

Zum gleichen Ergebnis kommen auch andere Wissenschaftler¹⁴, und zwar sogar für den Zeitraum der vergangenen 250 Millionen Jahre: „Rekonstruktionen der Klima-Vergangenheit machen deutlich, dass CO₂ nicht die treibende Kraft für die Temperatur-Entwicklung in der Vergangenheit war“.

Professor Ian Clark von der Universität Ottawa fasst zusammen: „Wir können nicht behaupten, dass das CO₂ das Klima bestimmt, denn das hat es in der Vergangenheit nachweislich zu keiner Zeit getan. Die Eiskernbohrungen zeigen eindeutig: Erst ändert sich die Temperatur, die CO₂-Konzentration folgt im Abstand von etwa 600 bis 800 Jahren nach. Das IPCC vertauscht demzufolge Ursache und Wirkung.“

Alle diese Ergebnisse und Meinungen lassen Zweifel an der Hypothese eines anthropogenen Treibhauses zu. Gleichmaßen gibt es weiterhin erhebliche Zweifel an der Zuverlässigkeit der Modell-Prognosen.

modelle den sogenannten ‚Klimawissenschaftlern‘ bekannt sind. Als die ‚Klimawissenschaftler‘ von den Politikern (IPCC) die Aufgabe übernahmen, mit Modellrechnungen die angeblich durch Kohlendioxid verursachten Klimaverän-

lierung sollten wir beachten, dass wir es mit gekoppelten nichtlinearen chaotischen Systemen zu tun haben, und deswegen sind Langzeitprognosen von zukünftigen Klimazuständen nicht möglich“.

Abb. 3

Der CO₂-Treibhausirrtum

Aus 150 Jahren soll der Treibhauseffekt als Ursache für die Klimavariabilität abgeleitet werden?

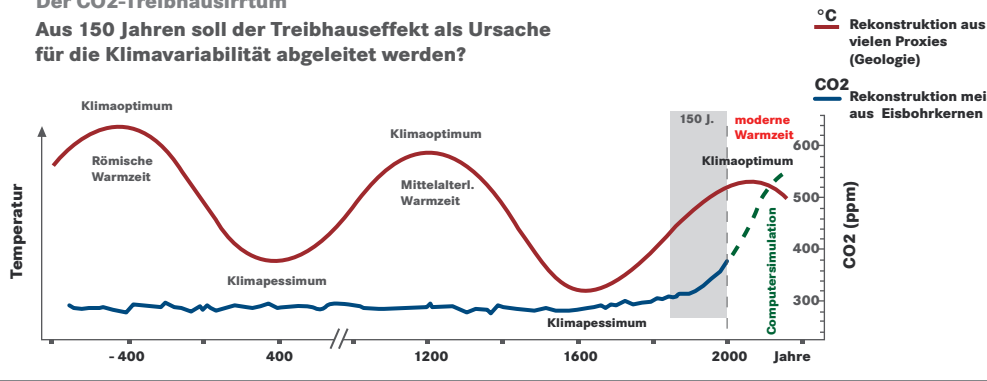


Abb. 4 Daten aus Eisbohrkernen der Antarktis (1999)

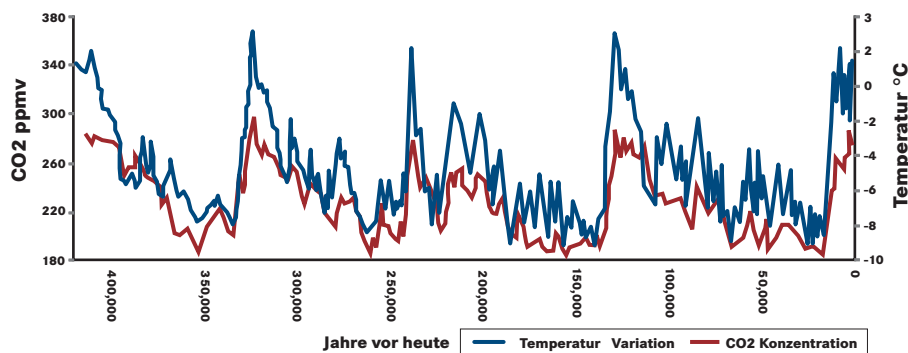


Abb. 3: Geologielehrbücher IPCC 2001¹³ | Abb. 4: Petit et al; Nature Vol 399, 3 Juni 1999

Modell-Prognosen – was sind sie wert?

Aus der Fülle kritischer Stimmen zu den Klima-Modellen, hier beispielhaft einige wenige: Prof. Dr. J. Negendank¹⁵ (GFZ Potsdam) stellt die Klima-Modelle grundsätzlich in Frage: „Das Klima ist zur Zeit unberechenbar und unkalkulierbar“, und weiter „...dass man sich bewusst bleiben muss, dass es sich um Szenarien handelt, die auf vereinfachten Annahmen beruhen. Das Klimasystem ist aber bei weitem komplexer und wird auch in Zukunft Überraschungen bereithalten“. Der bekannte Mathematiker und Chaosforscher Heinz-Otto Peitgen sagte im Spiegel (www.spiegel.de/wissenschaft/mensch/0,1518,422322,00.html) 2006 zu der Frage „Lässt sich denn das Klima modellieren?“: „Jetzt reden wir von Glaubenssachen. Es gibt Leute, die glauben – und viele von denen sitzen in hoch bezahlten Positionen in sehr bedeutenden Forschungszentren – dass man das Klima modellieren kann. Ich zähle zu denen, die das nicht glauben.“

Der Physiker Prof. Dr. Gerhard Gerlich¹⁶, TU Braunschweig: „Es ist eine unbestreitbare Tatsache, dass die hier dargestellten Schwierigkeiten mit der Aussagekraft aller globaler Klima-

derungen zu berechnen, haben diese Leute sehr bewußt gelogen und die Öffentlichkeit betrogen, da sie genau wußten, dass nie realitätsnahe ‚Rechnungen‘ möglich sind und sein werden. Deshalb werden die ‚Ergebnisse‘ wie vom Delphischen Orakel verkündet, wodurch die ‚Klima-Wissenschaftler‘ nur schwer von Astrologen zu unterscheiden sind. Grundlage teurer Maßnahmen sollten endlich wieder wirklich gemessene Größen sein und nicht aus schlechten Modellvorstellungen geschätzte und hochgerechnete Zahlen (Szenarien)“.

Dr. Klaus Dethloff¹⁷, AWI Potsdam: „Klimaprognosen gibt es nicht, es gibt Klimaszenarien ... doch auch dabei kann es infolge der Nichtlinearitäten des Klimasystems Überraschungen geben. Wie soll man den menschlichen Einfluß auf ein System vorhersagen, wenn man noch nicht einmal dessen vertracktes Eigenleben richtig verstanden hat?“.

Auch das IPCC¹⁸ weiß natürlich, dass Klima auf mathematisch-chaotischen Prozessen beruht, deren Differentialgleichungen bisher nur unvollständig bekannt und grundsätzlich nicht nach einfachen Ursache-Wirkungs-Ketten lösbar sind: „In der Klimaforschung und -model-

Noch weitergehend ist die Aussage der Direktors vom Hamburger Max-Planck-Institut Prof. Jochem Marotzke²¹ auf dem kürzlich in Bremerhaven abgehaltenen Wetter-Kongreß: „Unsere Arbeiten zeigen zum ersten Mal mit einem umfassenden gekoppelten Klimamodell, dass die Erde bei heutiger Sonneneinstrahlung und heutiger Konzentration von Kohlendioxid in der Atmosphäre sowohl den heutigen Klimazustand als auch den Eisballzustand annehmen kann“.

Wissenschaftlicher Widerstand

Der vielfältig beschworene Klima-Konsenz existiert nicht. Auch der Alleinvertretungs-Anspruch des IPCC ist längst gebrochen. Denn vor einigen Jahren hat sich ein Nongovernmental IPCC konstituiert, das im März 2009 in New York mit 800 Wissenschaftlern nach 2008 seinen zweiten mehrtägigen Kongreß abgehalten hat²². In Europa hat sich ein ebenfalls IPCC-unabhängiges „Europäisches Institut für Klima und Energie“ gegründet²³.

Ein weiterer erheblicher Bruch erfolgte innerhalb der bisher scheinbar so einheitlichen deutschen Klima-Allianz im Sommer 2008: Forscher des Kieler Leibniz-Institutes und des Hamburger Max-Planck-Institutes verkündeten plötzlich im Wissenschaftsmagazin „Nature“²⁴ für die nächsten 10-15 Jahre: „Unser Modell sagt voraus, dass in Mittel- und Nordeuropa die Temperaturen um ein Zehntel Grad sinken“. Das kommentierte die FAZ²⁵ folgendermaßen: Damit wurden „... quasi im Handstreich alle bisherigen Klimaprognosen zumindest für die

nähere Zukunft auf den Kopf gestellt ... Über dem Nordatlantik, in Westeuropa und in Nordamerika würden die Temperaturen auf das Niveau zwischen 1994 und 2004 abkühlen, schreiben die Forscher. Soll man das nun glauben? ... Erstmals wurden die an der Oberfläche gemessenen und in langen Zyklen variierenden Meerestemperaturen in der Simulation berücksichtigt. Und ausgerechnet die Berücksichtigung dieser natürlichen Klimaschwankungen, die sich der Erwärmung überlagern, soll nun sämtliche Treibhausmodelle aushebeln? Wäre es so, könnte sich bewahrheiten, was Gerard Roe von der University of Washington voriges Jahr nach seinen Studien zur Unwägbarkeit der Modelle in „Science“ berichtete: Kleine Unsicherheiten in den zugrunde liegenden physikalischen Prozessen werden vervielfacht zu großen Unsicherheiten in der Reaktion des Klimas, und es gibt nichts, was wir dagegen tun können. Christopher Knight zeigte seinerzeit mit mehr als 57000 Modellrechnungen, dass die Prognosen mit der Zahl und Qualität der eingegeben Parameter extrem schwanken.“

Freispruch!

Auf der Basis der fragwürdigen Klima-Modelle wurden seit gut zwanzig Jahren ständig und gesteigert Horror-Prophezeiungen über zunehmende Unwetter-Extreme, Fotomontagen von meterhoch überfluteten Inseln und Städten, brechende Deiche verbreitet... Jedoch, glücklicherweise(!), finden die Wetterdienste in aller Welt keine derartigen Signale: Es gibt keine Zunahme bei Hurrikanen²⁶ und Tornados, weder mehr noch heftigere Stürme²⁷, und auch keinen Trend bei Sturmfluten²⁸. Auch eine Beschleunigung des Meeresspiegel-Anstieges ist nicht zu finden²⁹.

Zum Temperaturtrend der letzten 100 Jahre stellt der Berliner Meteorologie-Professor Dr. Horst Malberg in einer Untersuchung³⁰ fest: „Das grundsätzliche Problem der anthropogenen Treibhauserklärung ist, dass sie im beobachteten globalen/hemisphärischen Temperaturverhalten nur zur Erwärmung passt, die Abkühlungsphasen aber nicht erklären kann. Der CO₂-Gehalt der Luft steigt ständig, nicht aber die Temperatur. Dieser Erklärungsnotstand gilt für die Abkühlung zu Beginn des 20. Jahrhunderts, der 1960er/70er Jahre und auch für den deutlichen globalen und hemisphärischen Temperaturrückgang der letzten Jahre. Gegenüber dem El Niño-Jahr 1998 hat die globale Temperatur bis 2008 um -0,2°C abgenommen. Auf der Nordhalbkugel beträgt die Abkühlung -0,1°C, und

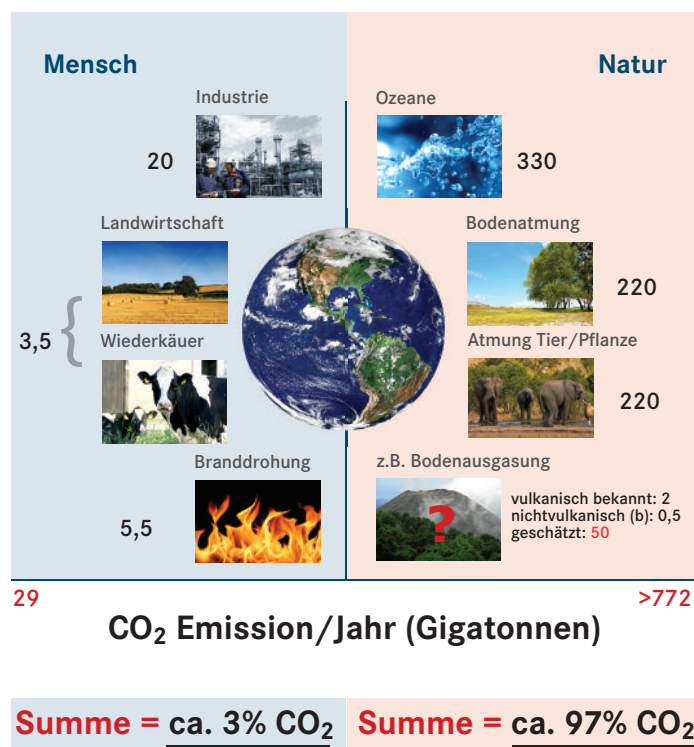
auf der Südhalbkugel hat die aktuelle Abkühlung mit -0,3°C innerhalb einer Dekade extreme Züge angenommen. Bedenkt man, dass die globale/hemisphärische Erwärmung +0,7 bis +0,8°C in 130 Jahren betragen hat, so kann man ermessen, wie dramatisch der Abkühlungstrend des letzten Jahrzehnts ist. Die Natur zeigt, wie die behauptete Dominanz des beschleunigt ansteigenden CO₂ in unserem Klimasystem zu bewerten ist.“

Was bleibt von all den Katastrophen-Prophezeiungen? Die Arktis schmilzt. Wird das andauern? Reicht das aus, um den Weltuntergang durch CO₂ zu propagieren? Versachlichend wirkt da die Antwort der AWI-Direktorin Frau Prof. Dr. Karin Lochte auf die Frage in einem FAZ-Interview³¹, ob die starken Meereisverluste im Sommer 2007 ein Indiz für die künstliche Erwärmung sei: „Das müssen wir erst noch sehen. Wir wissen heute noch nicht, ob das Teil eines Zyklus ist, ob wir in vielleicht fünf Jahren wieder mehr Eis haben...“.

Fazit

Eine Verdoppelung des CO₂-Gehaltes in der Atmosphäre kann nach neuesten Auswertungen von Satelliten-Messungen nur wenig mehr als ein halbes Grad Erd-Erwärmung bewirken. Alle von einigen Klima-Instituten verbreiteten spektakulären Zahlen von 3 / 4 / 5°C Grad Erwärmung in den nächsten 50-100 Jahren beruhen auf einem Modellierungs-Kunstgriff, einer Hypothese – der sogenannten Wasserdampf-Verstärkung. Diese Hypothese ist jedoch wissenschaftlich höchst umstritten. Und selbst die Natur nimmt diese Hypothese offensichtlich nicht zur Kenntnis, denn seit 1998, also seit zehn Jahren, ist es global im Gesamttrend um zwei Zehntel Grad kühler geworden, wenn auch immer noch auf hohem Niveau. Dabei ist der CO₂-Gehalt weiter angestiegen. Der Temperatur-Trend hat sich von dem angeblichen Klima-Signal CO₂ abgekoppelt. Es ist eine Illusion zu glauben, man könne durch das Drehen an ein paar CO₂-Stellschrauben irgendein Wunsch-Klima festhalten. Und – diese Illusion kostet die Bürger Milliarden.

Das NIPCC³² sagt dazu: „Es ist für die Wissenschaft beschämend, dass in der globalen Debatte über eine so wichtige Frage („Klimawandel“) öffentlich vorgebrachte Übertreibungen an die Stelle der Vernunft getreten sind“.



- H. Malberg, El Nino, Vulkane und die globale Erwärmung seit 1980, Beitr. Inst. f. Met. FU Berlin, SO 34/07, 06.11.2007, S.6.
- Quelle: P.J. Crutzen, T.E. Graedel: Chemie der Atmosphäre, Spektrum Akad. Vlg., Berlin, 1993, S.414
- H. Hinzpeter, promet, 15, Heft 2/3, 1985, S.49
- IPCC-Bericht 1994
- Richard J. Petschauer „Carbon Heat Trapping: Merely A Bit Player in Global Warming“ www.junkscience.com/jan08/Global_Warming_Not_From_CO2_20080124.pdf
- D. ARCHIBALD, Failure to Warm; www.lavoisier.com.au/articles/greenhouse-science/solar-cycles/ArchibaldLavoisierAGM.pdf
- IPCC, Climate Change 2001, Working Group I: The Scientific Basis, Contr. Wok. Gr. I, 3rd Ass. Rep. IPCC, Ch. 7.2.1.1
- Prof. Richard Lindzen, Bild der Wissenschaft, 11/1993, S.73.
- Kraus, H. u. Ebel, U.: Risiko Wetter, Springer-Verlag, 2007
- Prof. Dr. Gerhard Gerlich Zur Physik und Mathematik globaler Klimamodelle, Vortrag am 20.2.2005, Theodor-Heuss-Akademie Gummersbach, Manuskript
- (1) Die Geschichte des Klimas aus geobiowissenschaftlichen Archiven, in: Klima im Wandel, UWV/BTU Cottbus, Eigenverlag, 2001, S.32-38, (2) Chr. Monckton, www.scienceandpolicy.org, Deutsche Übers.: M. Limburg, 8.2.07, www.oekologismus.de
- Quelle: Alfred-Wegener-Institut Bremerhaven, AWI-Report, 2004/05, S.138ff
- (1) www.biokurs.de/treibhaus/otreibh2.htm, (2) Fischer et al. Science Vol 283, 1999 und Mudelsee, OSR 20 (2001) 583-589
- U. Berner u. H. Streif, Klimafakten, Nägele, Stuttgart 2001
- Die Geschichte des Klimas aus geobiowissenschaftlichen Archiven, in: Klima im Wandel, UWV/BTU Cottbus, Eigenverlag, 2001, S.32-38
- Zur Physik und Mathematik globaler Klimamodelle, Vortrag am 20.2.2005, Theodor-Heuss-Akademie Gummersbach, Manuskript
- FAZ, 15.08.04, S.59, „Verstaubte Klimamodelle“
- IPCC, Third Assessment Report, 2001, Section 14.2.2.2, S.774
- DER SPIEGEL, 11/2007, S.56
- www.spiegel.de/wissenschaft/natur/0,1518,614317,00.html, 22.03.09
- J. MAROTZKE, in: 4. ExtremWetterKongress, Programm u. Vortrags-Kurzfassungen, 51, Wenn die Erde zum Eisball wird
- www.heartland.org/events/NewYork09/newyork09.html
- www.eike-klima-energie.eu/
- 01.05.2008, Bd.453, S.84
- FAZ 07.05.2008, „Klimamodelle: Das große Frösteln, Wie die Propheten irren“
- Global Warming Review: www.oism.org/pproject/s33p36.htm
- G. Rosenhagen, Zur Entwicklung der Sturmaktivität in Mittel- und Westeuropa, promet, H.1/2, 2008, S.58
- Pressemitteilung BSH, 26.09.2007,
- www.bsh.de/de/Das%20BSH/Presse/Pressearchiv/Pressemitteilungen2007/28-2007.jsp
- Anthropogener Meeresspiegelanstieg, vom Konstrukt zur Panik? NatRdsch. 11/2008, S.566 ff
- H. Malberg: Über die kritische Grenze zwischen unruhiger und ruhiger Sonne und ihre Bedeutung für den Klimawandel, Beiträge zur Berliner Wetterkarte, SO 03/09, 27.01.2009
- FAZ, 16.11.2007, S.46
- S.F. Singer, Die Natur, nicht die menschliche Aktivität, bestimmt das Klima, TvR Medienverlag GbR, Jena, 2008, S.80